

Diesseits sei durch die Lebenserfahrung Jesu, die zum Kreuzestod führte, hinzutreten. Dazu wird die Voraussetzung aufgestellt, daß Jesus für die Apostel andere Forderungen gestellt habe, als für die Masse seiner Anhänger. Die besondere Wertschätzung des religiösen Opferlebens ist dem Verfasser das dem Evangelium fremde der katholischen Askese. Nach protestantischem Ideal wäre Askese: „Durch Glaube und dienende Liebe mitarbeiten am Reiche Gottes“. Die mönchische Askese ist ihm nur individual, zugleich unsozial und kulturindifferent. Am eingehendsten werden dann die 3 großen Kirchenlehrer untersucht, die als Mittler zweier Welten auf die Zukunft hinweisen und hineinwirken. Eine reiche Fülle von Stellen wird interpretiert, besonders sozial bewertet und deren wissenschaftliche Elemente eingeschätzt. Trotz aller Gelehrsamkeit wuchern manche alte Mißverständnisse fort und fordern die Kritik heraus. Es wird da geredet vom „gnostischen“ Dogma der jungfräulichen Geburt; von einer „pontifikalrechtlichen Kodifizierung des gnostischen Sakramentwesens“. Es durchzieht das Ganze ein wahrer Horror vor der Jenseitsstimmung und „Verachtung“ des Fleisches, vor der Askese der Abtötung. Wohl wird mit Recht eingeräumt, daß die Virginität nicht soziale Negation ist, sondern auch positive Kräfte für die kulturgeschichtliche Weiterbildung der Menschheit birgt. Wenn auch literargeschichtlich interessante Ergebnisse geboten werden, muß man doch vielfach den Ableitungen daraus widersprechen.

Werfen-Salzburg.

Dr. Seb. Pletzer.

Kösel's Bibliothek der Kirchenväter. Trotz der Hemmnisse des lange dauernden Krieges und der dadurch bedingten Schwierigkeiten im Buchdruckergewerbe, wurde dieses überaus verdienstvolle Unternehmen nicht eingestellt, sondern, wenn auch in etwas langsamerem Tempo, doch in gewohnt gediegener Weise fortgeführt. Während im Jahre 1911 die Neuherausgabe mit 2 Bänden eröffnet wurde, folgten 1912 5 Bände, 1913 schon 7; 1914 erschienen 6 Bände, von 1915 liegen mir 3 Bände vor. Das großangelegte Werk sollte schon 1917 mit 60 Bänden abgeschlossen sein. Vergleiche unsere fortgesetzte Besprechung (Studien O. S. B. 1915 S. 590–593).

21. Band. Des hl. Ambrosius von Mailand Lukas-Kommentar mit Ausschluß der Leidensgeschichte, erstmals übersetzt von Professor Dr. Josef Niederhuber (VIII u. 517 S.). J. Kösel, Kempten und München 1915.

Der Lukas-Kommentar, das umfangreichste Werk des großen Bischofs von Mailand, erscheint hier das erste Mal in deutscher Sprache. Die exegetische Methode des hl. Ambrosius, die, aufgebaut auf den Grundsätzen der alexandrinischen Schule, nur allzu kurz beim Literalsinn verweilt, um dann nach moralischen Anwendungen in das Gebiet der Mystik und Allegorie sich zu begeben, zeigt sich in diesem Werke in ihrer reinsten Ausprägung. Dieser Kommentar ist von der größten Bedeutung für die biblischen Wissenschaften, da Ambrosius seinen Erklärungen immer den reinen unverfälschten Italextext vorausstellt, welcher in der Uebersetzung durch Sperrdruck hervorgehoben ist. Das ganze 3. Buch des Kommentars ist eine wissenschaftliche Abhandlung über den Stammbaum Jesu nach Matthäus und Lukas, die aber wenig Eigenart des A. enthält, sondern vollständig abhängig ist von der Schrift des Eusebius von Caesarea „Probleme und Lösungen in den Evangelien“. Hieronymus urteilt hart über dieses Werk und schließt sich der Ansicht seiner Schülerinnen Paula und Eustochium an, A. habe mit Worten gespielt, die Gedanken aber verschlafen. Das von mystischem Hauche umwehte Mittelalter schätzte dagegen unseren Kommentar sehr hoch ein, wofür der überaus große handschriftliche Bestand ein beredtes Zeugnis gibt. Es stellt ein großes Verdienst dar, dieses Werk

weiteren Kreisen zugänglich gemacht zu haben. Die Uebersetzung ist gefällig und fließend, sie ist nach der Ausgabe Karl und Heinrich Schenkls bearbeitet.

22. Band. Ausgewählte Akten persischer Martyrer. Mit einem Anhang: Ostsyrisches Mönchsleben. Aus dem Syrischen übersetzt von Dr. Oskar Braun, Professor. (XXI u. 331 S.)

Die Namen und Schicksale der persischen Blutzengen des christlichen Altertums sind wenig bekannt. Umsomehr verdienen sie unser Interesse. Assemani und später Bedjan veröffentlichten in ihren großen Werken auch Akten persischer Martyrer. Wenn auch die ursprüngliche Textgestalt nicht durchwegs festgestellt werden konnte, so liegt doch im großen und ganzen die altherwürdige Sammlung vor uns, die uns kostbare Aufschlüsse gibt über den Stand und die Einrichtungen der altpersischen Kirche, in der durch 4 Jahrhunderte so viel Martyrerblut floß, von der aus Glaubensboten in die Mongolei, nach Indien und selbst nach China vordrangen. Braun, ein gewiegter Syrologe, bietet eine Auswahl dieser Akten in schöner, anmutiger Wiedergabe und bringt sie durch zahlreiche, orientierende Bemerkungen unserem Verständnis nahe. Am Schlusse des Bandes gibt er eine gedrängte Darstellung des ostsyrischen Mönchslebens, worauf einige für dasselbe charakteristische Texte folgen.

23. Band. Des hl. Johannes Chrysostomus Kommentar zum Evangelium des hl. Matthäus, übersetzt von Dr. P. Joh. Chrysostomus Baur O. S. B. (LVI u. 339 S.)

Daß die Herausgeber der Bibliothek der Kirchenväter eine sehr glückliche Hand haben bei der Auswahl ihrer Mitarbeiter, das beweist wieder Vorliegendes. P. Joh. Chrysostomus Baur, Benediktiner der Abtei Seckau, wohlbekannt durch hervorragende Werke über den „Goldmund“, leitet den Band mit einer klassischen Schilderung des bewegten Lebens des großen Kirchenvaters ein. Er betrachtet den Dialog des Palladius von Helenopolis als die zuverlässigste historische Quelle für das Leben des Heiligen, benützt aber auch in erschöpfendem Maße alle literarischen Erscheinungen, die über Chrysostomus handeln. Hoffentlich schenkt er uns später eine ausführliche Biographie des Heiligen in deutscher Sprache, die im Gegensatz zu Nezudas Arbeit dem Goldmund auch von katholischer Seite gerecht wird. An erster Stelle erscheinen die Homilien des hl. Chrysostomus über das Matthäusevangelium, welche den einzigen selbständigen Matthäuskommentar aus der griechisch-patristischen Zeit darstellen. Die Wiedergabe des Originals ist nicht sklavisch, doch auch nicht allzu frei, fast durchwegs dem deutschen Sprachgeiste angepaßt. Der Uebersetzung lag die Textrezension von Fr. Field zugrunde, die jener von Montfaucon vorzuziehen ist. — Möge das für die rührige Verlagsbuchhandlung überaus verdienstvolle Unternehmen, das bisher so Herrliches geboten, in gleicher Weise fortgesetzt und vollendet werden zum Segen aller Katholiken deutscher Zunge.

Abtenau.

P. Maximilian Mühlbacher.

Lioba, Hathumot, Wiborada, drei Heilige des deutschen Mittelalters. Von Ludwig Zöpf. Jos. Müllers Kunstverlag, München 1915. (8^o. 80 S.) geb. 1.— M.

Drei Frauengestalten treten in diesem Büchlein aus der Dunkelheit des Mittelalters heraus. Jede von ihnen stellt einen eigenen Lebensstypus dar. In Lioba finden Frauen ein erhabenes Bild, die mit der Gabe der Beschauung die apostolische Tätigkeit in der Mission oder im Dienste des Nächsten verbinden. — Hathumot, die jugendliche Aebtissin von Gandersheim, eine echte „Gottesträgerin“ von Jugend auf, ist ein Spiegel für jene Seelen, die Gott in der unversehrten Reinheit ihrer Unschuld, ohne Leid